

# Das Chorgestühl

Simon Bachmann (um 1600 oder 1610 bis 1666) begann sein Werk am Chogestühl in Muri um 1650 und vollendete es vermutlich um 1659. Rein stilistisch betrachtet kann festgestellt werden, dass Bachmann in der damaligen Welt weit gereist war und einen Einfluss des internationalen Barock zurück mit nach Muri brachte, der für die damalige Zeit Vergleichbares sucht. Interessant ist auch die Tatsache, dass er die Entwürfe für seine Werke selbst anfertigte, also zugleich Zeichner oder Maler wie auch Bildhauer war. Neben dem Chorgestühl von Muri und den dazugehörigen Entwurfszeichnungen sind bis heute nur noch sehr wenige Werke von Simon Bachmann bekannt oder erhalten. Nach der Vollendung seines Alterswerkes verpründete ihn das Kloster zum Dank und nahm ihn als Nekrolog auf.

Das dreireihige Gestühl zimmerte und schnitzte Bachmann einschliesslich der Bekrönungsfiguren mit den Darstellungen der Apostel, Evangelisten, Kirchenlehrer und weiterer Heiliger aus Eichenholz. Die in einer ungewöhnlichen Tiefe wirkenden und äusserst kühn komponierten Reliefs in der Dorsalwand hingegen sind aus Lindenholz gefertigt. Schliesslich sind die Rückseiten des Gestühls zu den Querschiffarmen hin in Nussbaumholz gestaltet.

Zum einen Teil infolge der einwandfreien, aussergewöhnlich handwerklichen Arbeit, zum anderen Teil bestimmt auch infolge der doch relativ konstanten klimatischen Verhältnisse in der Kirche ist das Gestühl bis heute in einem recht guten Zustand erhalten. Dies ist nicht zuletzt der Tatsache zu verdanken, dass bis zum heutigen Tag in der Klosterkirche auf den Einbau einer Heizung verzichtet wurde. Am eigentlichen Aufbau des Gestühls wie auch an den Rückseiten fehlen einige Gesimsepartien. Teilweise sind solche in einem Fundus erhalten. Daneben sind an verschiedenen Schnitzwerken wie auch an den Schubladen gebrochene Partien oder Fehlstellen zu verzeichnen oder es fehlen Beschläge. Die lindenhölzernen Reliefs weisen teilweise einen äusserst starken Wurmbefall auf. Bereits bei früheren Restaurierungen um 1852 und 1891 sind hier konservatorische Eingriffe vorgenommen worden. Belegt ist ebenfalls, dass in dieser Zeit Gipsabgüsse der Reliefs angefertigt wurden, von denen heute jedoch jede Spur fehlt. Unter diesen Massnahmen haben die Reliefs am meisten gelitten, das Holz ist von Imprägnierungsmitteln vollgesogen und die verfleckt wirkende Oberfläche ist durch verschiedene Anstriche verfärbt und verschmiert. Daneben können jedoch auch Holzfehlstellen infolge des starken Wurmbefalls und mechanisch bedingte Schäden wie fehlende Handpartien beobachtet werden. An den Bekrönungsfiguren sind teilweise gerissene Partien vor allem im Sockelbereich zu verzeichnen. Vielfach sind die Attribute beschädigt oder sie fehlen gänzlich. Besonders gefährdet sind hier auch die aus der geschlossenen Form hervortretenden Partien wie vor allem Finger, welche oft beschädigt sind oder gar fehlen.

Zu den vorgesehenen Arbeiten gehören bestimmt einmal das Zuordnen und Befestigen der abgefallenen Gesimspartien. Daneben werden an der Architektur weitere Leim- und Ergänzungsarbeiten anfallen. Ebenfalls vorgesehen ist, fehlende Beschläge zu ersetzen.

An den Reliefs sollten weitergehende Untersuchungen näheren Aufschluss über die historische Oberfläche hervorbringen, wie auch Möglichkeiten für geeignete Massnahmen aufzeigen. Ob und wie hier statisch oder auch optisch bedingte Ergänzungen angebracht werden, muss in jedem einzelnen Fall abgewogen und entschieden werden. Mit grösster Wahrscheinlichkeit dürfte jedoch hier teilweise eine zumindest partielle Holzfestigung praktisch unumgänglich sein.

Bei den Bekrönungsfiguren werden in einer ersten Phase Leim- und Ergänzungsarbeiten vor allem an den Sockelpartien anfallen. Ebenfalls sollten die defekten Attribu-

te repariert und ergänzt werden. Ob auch fehlende Attribute ergänzt werden, muss in jedem Fall für sich entschieden werden und hängt weitgehend von der möglichen Identifizierung der jeweiligen Darstellung ab. Ebenfalls muss in jedem einzelnen Fall abgeklärt und entschieden werden, ob und wie weit die beschädigten oder fehlenden Fingerpartien ergänzt werden sollen.

Neben den angesprochenen Konservierungs- und Restaurierungsarbeiten wäre es wünschenswert, wenn nebenbei weitere fundierte Erkenntnisse in Bezug auf die ursprünglichen Standorte der Figuren und Reliefs gewonnen werden könnten. Ebenfalls ein Ziel wäre, genauere Anhaltspunkte über die ursprüngliche Behandlung der verschiedenen Oberflächen zu erhalten.

Ich kann mich gut erinnern, wie ich vor bald zwanzig Jahren als junger Holzbildhauer ein erstes Mal nach Muri kam und bei Josef Brühlmann eine äusserst interessante und lehrreiche Arbeit fand. Neben vielen Eindrücken war ich besonders bereits zu dieser Zeit fasziniert und angetan vom Werk Bachmanns. Heute an gerade diesem, einmaligen Chorgestühl einen Beitrag in Bezug auf meine holzbildhauerischen, restauratorischen und konservatorischen Kenntnisse leisten zu dürfen, bedeutet für mich eine grosse Herausforderung.

*Michael Kaufmann, Restaurator*